

August mit seinem erlauchtem Bruder, dem Prinzen, nachmaligen König Johann den damals noch Königlichen Kupferhammer Grünthal. Unter der alten Buche oberhalb des Walzwerkes nahmen die hohen Herrschaften ein Frühstück ein. Zum Andenken an diesen seltenen Besuch kaufte die Hütte diesen kleinen, auch von Touristen gern besuchten Aussichtspunkt und Ruheplatz an.

1855 wurde die Olbernhauer Sparkasse begründet und in demselben Jahre auch die erste Buchdruckerei dieses Ortes eingerichtet.

1859 den 23. Juli brannte wieder einmal das Blumenauer Erblehngericht nieder. Bis dahin hatte dasselbe weiter unten im Tale auf einem Plateau bei der Einmündung des Langenwiesensbachs in die Flöha gestanden, nun aber wurde es auf den höher gelegenen Feldern neu errichtet. Anfänglich war dieses Lehngericht, gleich demjenigen in Olbernhau, Jahrhunderte hindurch im Besitze der Familie Ohmichen gewesen. 1632 wurde es von den Holckischen Scharen eingäschert und blieb dann bis 1637 wüst liegen. 1687 brannte es abermals nieder. 1708 wurde es von dem Besitzer des Olbernhauer Rittergutes angekauft und blieb von da an ein Beigut dieses Rittergutes, bis es 1878 wieder von demselben getrennt und in mehrere Parzellen geteilt, veräußert wurde.

1863. Von den bisherigen vier Jahrmärkten kommen der Fastnachts- und der Adventsmarkt in Wegfall.

1869 Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Olbernhau. Einige Jahre später folgen die übrigen Gemeinden der Parochie diesem Beispiel.

1869. Nachdem die neue Schule auf der Grünthalerstraße bezogen worden war, wurde die alte auf dem Markte, welche auf der Abbildung des früheren Olbernhauer Marktplatzes noch zu sehen ist, abgebrochen und an ihre Stelle die neue Apotheke gebaut. Die alte Apotheke befand sich an dem über die Flöha führenden Stege. Zum ersten Male lesen wir von einem Olbernhauer Apotheker in einem Einladungsschreiben zum Kantorei-Schmause vom Jahre 1706. Dem Feldscherer Schmidt, welcher im Jahre 1698 sich als erster Arzt in Olbernhau niederließ und daselbst in dem jetzt Höpfnerschen Grundstück neben der Kirche eine Badestube eröffnete, war demnach bald ein Apotheker gefolgt.

1872 wurde die neue Talstraße nach Pfaffroda angelegt und die vom Marktplatz abzweigende Brücke über die Flöha gebaut. Durch Umbau von Wohnungen an diesem neuen Wege entstand die Freiburgerstraße, welche die Orte Olbernhau und Niederneuschönberg mit einander verbindet. Das rechte Flöhaufer ist nunmehr fast eben so dicht angebaut, wie das linke. Das war vor Gründung Niederneuschönbergs im Jahre 1655 ganz anders. Damals wohnten, mit wenigen Ausnahmen, alle Glieder der Olbernhauer Kirchfahrt auf dem linken Flöhaufer. Nur bei der Einmündung der Bärenbach in die Flöha lagen einige Güter und Häuser, unter ihnen vermutlich auch jene drei Güter, die Magnus Ohmichen im Jahre 1656 seinem Lehnrichter gute einverleibte. Sie lagen alle auf einem „Tümpel“ zusammen und wurden daher der „obere Tümpel“ genannt; der dahin führende Weg aber der „Tümpelweg“. Hieraus sind die noch jetzt gebräuchlichen Namen „obere Tempel und Tempelweg“ geworden. Außer diesen Gütern im oberen Tempel befanden sich auf dem rechten Flöhaufer nur noch wenige, zerstreut liegende Häuser, so z. B. „die Schenke in der Aue drüben über'n Wasser“, daher „Auschente“ in neuerer Zeit aber „Deutsches Haus“ genannt. Auch einige Bewohner des Marien- und des Margareten-Gründels werden in den alten Kirchenbüchern genannt und zwar ist unter diesem Mariengrund, wie aus den Taufnachrichten von 1658 zu ersehen, die Kerbe oder Telle zu verstehen, unter dem Margaretengrund vielleicht die Buttermilch. Der Name Kerbe kommt übrigens schon 1639 im Kirchenbuche vor und „das Wässerchen Buttermilch“ wird schon in einem amtlichen Schreiben vom Jahre 1631 als Grenzbach zwischen Olbernhauer und Pfaffrodaer Flur bezeichnet.

1875 den 24. Mai wurde die Bahnstrecke Pockau-Olbernhau dem Verkehr übergeben. Die Einwohnerzahl Olbernhaus war damals auf 4007 gestiegen. Mit Eröffnung dieser Bahn hörte die Holzflöße auf. Am 1. Oktober 1895 sodann erfolgte die Eröffnung der Strecke Olbernhau-Neuhausen.

1877 im August beehrte König Albert Olbernhau mit seinem Besuche. Er besichtigte bei dieser Gelegenheit die Kempische Kindergewehr-Fabrik, ferner eine Ausstellung einheimischer Spielwaren in der Gerichtschenke und endlich die Kupfer-